(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 255 — Mittwoch, den 30. Oktober — 1901.

Zur Thätigkeit der Ansiedelungskommission

schreiben die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.":

Wenn jetzt auch in Blättern, welche für die kräftige Stützung des Deutschthums in den Ostmarken eintreten, Klagen über die Thätigkeit der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen geführt werden und insbesondere behauptet wird, daß der Ankauf von Großgrundbesitz aus polnischen Händen dem Deutschthum wenig genützt, manchmal selbst geschadet habe, so kann zugegeben werden, daß die Annahme, der polnische Großgrundbesitz sei eine der Hauptstützen des Polonismus in jenen Landestheilen, von welcher der Gesetzgeber bei Erlaß des Ansiedelungsgesetzes ausging, seit einiger Zeit nicht mehr zutrifft. Seit es den planmäßigen Bemühungen der großpolnischen Partei gelungen ist, einen polnischen Mittelstand, namentlich in den kleineren Landstädten, heranzuziehen, liegt hier der Schwerpunkt der gegen das Deutschthum in den Ostmarken in Bewegung gesetzten wirthschaftlichen Kräfte. Bekanntlich geht mit der Bildung dieses polnischen Mittelstandes die planmäßige Boykottirung der deutschen Aerzte, Apotheker und sonstigen Gewerbetreibenden in jenen Städten durch die polnische Bevölkerung in der Stadt selbst und auf dem umliegenden flachen Lande Hand in Hand. Will man diese deutschen Elemente in den Ostmarken erhalten und die betreffenden kleineren und mittleren Städte nicht der vollständigen Polonisirung preisgeben, so muß dafür gesorgt werden, daß dem deutschen Mittelstande in den Städten an Stelle der ihm verloren gegangenen polnischen eine neue deutsche Kundschaft zugeführt wird. Dieses Ziel wird durch die Besiedelung größerer Latifundien mit deutschen mittleren und kleineren Landwirthen erreicht, wie sie die Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen mittels der ihr zugewiesenen Kredite in großem Umfange durchführt. Es ist auch nicht richtig, daß, wie behauptet wird, die Ansiedelungskommission vornehmlich in ziemlich ganz polnischen Kreisen arbeitet, wo isolirte deutsche Gemeinden keinerlei entsprechenden Einfluß inbezug auf die Wahrung und Erhaltung des Deutschthums ausüben könnten. Anfänglich, wo der Auskauf polnischer Großgrundbesitzer als vornehmste Aufgabe der Ansiedelungskommission in Betracht kam, war deren Thätigkeit allerdings hauptsächlich von der Lage der aus polnischer Hand anzukaufenden Güter bestimmt. Seitdem aber mit der bereits erwähnten wirthschaftlichen Entwickelung des Polonismus der Schwerpunkt der Aufgaben der Ansiedelungskommission auf ihre kolonisatorische Thätigkeit zu legen ist, wird sie bei der Wahl der zu Besiedelungszwecken anzukaufenden Latifundien ausschließlich von der Frage geleitet, wo im Interesse der Erhaltung des Deutschthums zweckmäßig bäuerliche Gemeinden anzusetzen sind. Seitdem hat sich die kolonisatorische Thätigkeit der Ansiedelungskommission mehr und mehr den nationalgemischten Kreisen der beiden in Frage kommenden Provinzen zugewendet und, wo sie in überwiegend polnischen Distrikten zu wirken hatte, ist darauf Bedacht genommen worden, daß nicht isolirte deutsche Gemeinden in ganz polnische Landestheile eingesprengt wurden, sondern man hat darauf gesehen, eine Mehrzahl von deutschen Gemeinden im Zusammenhange zu errichten, wie dies z. B. mit dem großen Komplexe von Ansiedelungsgemeinden bei Janowitz an der Bahn von Gnesen nach Nakel geschehen ist. Weil die Ansiedelungkommission mit Recht entsprechenden Werth darauf legt, nur solche Ansiedelungen ins Leben zu rufen, welche dauerndes Gedeihen und dauernden Bestand mit Sicherheit erwarten lassen, geht ihre kolonisatorische Thätigkeit nicht rasch, aber dafür um so sicherer vorwärts, und man wird sich in der Hoffnung nicht getäuscht sehen, daß mit den ihr zur Verfügung gestellten reichen Mitteln auch eine für die Erhaltung des Deutschthums in den Ostmarken überaus förderliche Wirkung erzielt wird. —

Wir wollen hoffen und wünschen, daß sich der hier zum Ausdruck kommende Optimismus als ein berechtigter erweisen wird.

Deutsches Reich.

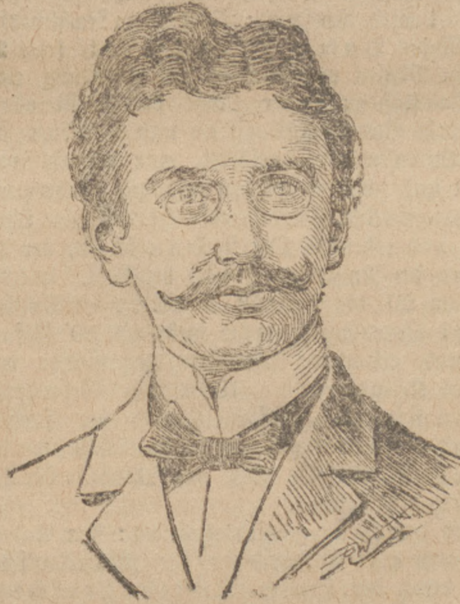
Berlin, 29. Oktober 1901.

— Reichskanzler Graf **Bülow** hat sich zum Immediatvortrag bei dem Kaiser nach Liebenberg begeben.

— Die **Kaiserin** fuhr Montag in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff in einem offenen Zweispänner um 12¼ Uhr vom Neuen Palais zum Cabinetshaus nach Potsdam und wurde von dem Prinzen Eitel Friedrich, der daselbst Wohnung genommen hat, empfangen. Nach Besichtigung der Wohnräume kehrte die hohe Frau um 12¾ Uhr zum Neuen Palais zurück.

— In **Metz** fand am gestrigen Montag um ½9 Uhr die feierliche **Konsekration** des Bischofs **Benzler** in der Kathedrale statt, die vom Bischof Dr. Korum-Trier unter Assistenz des Bischofs Fritzen-Straßburg und des Weihbischofs Schröd-Trier vollzogen wurde. Der Konsekration wohnten die gesammte Geistlichkeit, der Stadthalter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Staatssekretär von Köller, Unterstaatssekretär Petri, Bezirkspräsident Graf Zeppelin und die Spitzen der Behörden bei. Sodann erfolgte die Investitur und die Inthronisation, worauf der Bischof die Kirche durchschritt und nach Ertheilung des Segens über die Pflichten des Bischofs gegenüber der Diözese einerseits, sowie die Pflichten der Diözesanen gegenüber ihrem Hirten andrerseits, predigte. Nach der Feier kehrte der Bischof in großer Prozession in das bischöfliche Palais zurück.

— Der an die Straßburger Universität berufene Prof. Dr. **Spahn** wird in seinem neuen Wirkungsbereiche manches Vorurtheil zu überwinden haben, ehe es ihm gelingt, lediglich nach seinen wissenschaftlichen Leistungen gewürdigt zu werden. Die philosophische Fakultät hatte, als ihr



Spahns Ernennung angekündigt wurde, in einer einstimmig beschlossenen Vorstellung an den Kaiser gebeten, von diesem Plane Abstand zu nehmen, weil sie die Besetzung eines Lehrstuhls der **Geschichte** nach anderen als rein sachlichen Gesichtspunkten für bedenklich hielt. Die Ernennung ist trotzdem erfolgt, weil der **Kaiser** „seinen katholischen Unterthanen beweisen wollte, daß anerkannte wissenschaftliche Tüchtigkeit auf der Basis von Vaterlandsliebe und Treue zum Reich immer zu Nutz und Frommen des Vaterlandes von ihm verwendet werde". Auf der anderen Seite ist den Katholiken die Freude an dieser Ernennung getrübt worden durch die Feststellung, daß Prof. Spahn vor einigen Jahren **anti**-ultramontane Gesinnungen gehegt und bethätigt hat, und nun wird von Rom gegen ihn Sturm gelaufen. Jedenfalls läßt sich begreifen, daß die Persönlichkeit des jetzigen Gelehrten nach diesen interessanten Vorgängen fernerhin der besonderen Aufmerksamkeit weiterer Kreise sicher sein kann.

— Wie die „Köln. Ztg." aus **Rom** meldet, ist die Ernennung des Barons **Zorn v. Bulach** zum Titularbischof von Erythräa und Weihbischof von Straßburg nunmehr in voller amtlicher Form erfolgt.

— In **Gotha** fand gestern Nachmittag 1 Uhr die **Feuerbestattung** des Reichstagsabgeordneten Dr. v. **Siemens** auf dem Friedhof V. statt. Außer den nächsten Familienangehörigen wohnten der Trauerfeier der Reichsbankpräsident Dr. Koch, die Staatsminister Hentig und Strenge und eine Anzahl Gothaer Parteifreunde des Verblichenen bei. Pfarrer Burbach hielt die Trauerrede.

— Eine **internatinale Konferenz** in der Sache der **Handelsverträge** schlägt in dem Triester Piccolo della Sera Luigi Luzzati vor. Nachdem er noch einmal darauf hingewiesen hat, wie Europa vor einem Zoll- und Eisenbahnkrieg von unerhörter Schärfe und Verbitterung steht, wenn die neuen Verträge nicht zu Stande kommen, spricht er sich u. a. wie folgt aus: „Ich verlange eine Art von Zollkonferenz zwischen den direkt am meisten Betheiligten nach dem Vorbilde des Friedensgerichtshofes im Haag **vor** der Kündigung, die auf der Basis der neuen Tarife die Wahrscheinlichkeit des wirthschaftlichen Krieges in sich trägt . . . Alles räth dazu, die Verlängerung der Verträge bis zum Jahre 1904 zum Versuch zu benutzen, die für nützlich erachteten Veränderungen an den bestehenden Verträgen zu vereinbaren, ohne sie zu kündigen. Wenn auf diese Weise die Modifikationen nicht zu Stande kommen, so könnte man immer noch zu dem äußersten Uebel, der Kündigung auf dem Fuß der Generaltarife, kommen, deren Verhandlung bis dahin aufgeschoben bliebe."

— Der Centralvorstand der **nationalliberalen Partei** hat nunmehr zu der Frage „**Zolltarif und Handelsver-**

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Wenn der Schreiber des anonymen Briefes uns auf eine falsche Fährte locken wolle," meinte Carnow, als sie sich anschickten nach Roseville zurückzukehren, „so hätte er es nicht geschickter anfangen können. Ist seine Geschichte aber wahr und Larsen und Bertha trafen hier zum zweiten Male zusammen, dann könnten wir das Suchen ruhig aufgeben. Ein Körper, der hier hinabgeworfen wurde, mußte in die unterirdische Strömung hineingerathen und treibt jetzt vielleicht irgendwo im Innern der Erde umher."

„Vielleicht war es gerade die Absicht des Briefschreibers, daß wir zu diesem Schlusse gelangen sollten," erwiderte Steinhoff.

„Das mag sein."

Sie saßen im Boote, am Fuß des großen Felsens, nahe einer Gruppe von Felsspitzen, die zwischen ihrem Nachen und dem Strudel aus dem Wasser hervorragten.

„Laß uns jetzt wieder zurückfahren," sagte Carnow, indem er das Boot in Bewegung setzte.

Sie fuhren dicht um den Felsen herum, der auf dieser Seite mit Moos und Strauchwerk bewachsen war. Plötzlich lehnte sich Steinhoff weit über und klammerte sich, auf die Gefahr hin. ins Wasser zu fallen, an einen überhängenden Busch.

„Näher heran!" rief er Carnow zu und griff mit einer Hand nach den Zweigen eines höher stehendes Strauches.

Dann folgte ein scharfer Ausruf von Carnows Lippen, eine schnelle, unerwartete Drehung des Bootes und ein heftiges Aufspritzen des Wassers. Einen Moment später tauchte Steinhoff aus unfreiwilligem Bade auf, bis auf die Haut durchnäßt, aber mit triumphirendem Gesicht. In der Hand hielt er den Zweig, nach dem er gegriffen hatte, und ein weißes Stück Zeug. Er legte die andere Hand auf den Rand des Bootes und rief Carnow zu:

„Fahr ans Ufer, Rufus, ich möchte sehen, was wir da erwischt haben."

Im nächsten Augenblick knieten die beiden Männer auf dem moosigen Felsen und breiteten das Tuch aus, das Steinhoff vom Busche gerissen hatte.

„Das Taschentuch einer Dame!" rief Carnow.

„Ja bei Gott! Und sieh hier, Carnow!" Der junge Mann hielt das feine, vom Wetter stark mitgenommene Stückchen Leinwand in die Höhe, so daß Carnow deutlich die beiden eingestickten Buchstaben erkennen konnte.

„B. W. Bertha Warham!" rief dieser.

Als beide Freunde in ihrem stillen Zimmer zu Roseville saßen, wandte sich das Gespräch wieder sofort dem gefundenen Taschentuch zu.

„Ich würde etwas darum gegeben, wenn ich gesehen hätte, wie das Ding an dem Busche hing." sagte Carnow nachdenklich. „Kannst Du es mir nicht beschreiben?"

Steinhoff schüttelte den Kopf.

„Ich weiß, wo Du hinaus willst," versetzte er. „Ich kann blos sagen, daß ich einen kleinen, schmutzig-weißen Fetzen sah, den ich für ein Stückchen Papier hielt. Jedenfalls sah das Ding nicht aus, als wäre es hingelegt, sondern mehr, wie wenn es jemand aus der halbgeöffneten Hand gefallen wäre. Es war völlig zusammengedrückt und kann wohl von dem oberen Rande des Felsens hinabgefallen und in dem Busch liegen geblieben sein."

„Es kann," wiederholte Carnow.

„O, ich will auch nicht behaupten, daß es so ist, aber jedenfalls gehe ich noch heute nach Warhams Farm und zeige Susan das Tuch."

„Sehr schön!" nickte Carnow. „Aber sie mag dazu sagen, was sie will, ich bleibe doch dabei, daß uns dieser Faden zu bequem in die Hände kam. Das Taschentuch paßt zu famos zu dem anonymen Brief."

Am Nachmittag desselben Tages traf Steinhoff auf Warhams Farm ein. Susan war die erste, die ihn kommen sah, und erwartete ihn vor einer Seitenthür.

„Hat mich wohl jemand außer Ihnen gesehen, Susan?" war seine erste Frage. „Meine Zeit ist kurz und ich kam nur, um Sie zu sprechen."

„John schläft," erwiderte sie mit einer Kürze, die der seinigen nichts nachgab. „Die Leute sind alle auf dem Felde. Treten Sie hier in die Milchkammer ein. Sie stieß eine Thür auf, und er folgte ihr in den kühlen, reinlichen Raum, wo er in kurzen Worten über die Auffindung des Taschentuchs berichtete.

„Es ist ihres!" rief sie nach einem flüchtigen Blick auf das Tuch. „Sie stickte die Buchstaben eigenhändig hinein."

„Was denken Sie über die Sache, Susan?"

„Ich weiß nicht: das macht mich ganz konfus und wirft das Bischen, was ich mir zurechtgelegt, über den Haufen: aber ich glaube doch nicht, daß das Vieh, der Larsen, Bertha überredet und sie in Hörweite von ihrem eigenen Haus getödtet hat?"

„Glauben Sie denn, daß er diesen Brief geschrieben hat?" fragte Steinhoff weiter und reichte ihr das anonyme Schreiben.

„Joe Larsen hat das nicht geschrieben," sagte sie bestimmt, nachdem sie aufmerksam gelesen hatte.

„Sie glauben nicht?"

„Nein, Mr. Steinhoff. Ich bin keine Gelehrte, aber ich bin auch nicht gerade auf den Kopf gefallen. Joe wäre beim besten Willen nicht imstande, solchen Brief zu schreiben. Ja, wenn Lucretia —" sie brach kurz ab.

„Nun, Susan, wenn Lucretia was?"

träge" Stellung genommen und zwar in einer soeben in Berlin abgehaltenen Sitzung. Er faßte nach lebhafter Debatte die folgende Resolution: „Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß der zur Zeit dem Bundesrath vorliegende Entwurf eines Zolltarifgesetzes mit Zolltarif in der Weise verabschiedet wird, daß die Landwirthschaft für ihre Erzeugnisse den nothwendigen höheren Schutz findet, daß aber bei Gewährung dieses Schutzes diejenigen Grenzen eingehalten werden, welche den Abschluß der für Deutschlands wirthschaftliche Entwickelung in Industrie und Landwirthschaft, Handel und Gewerbe nothwendigen langfristigen Handelsverträge ermöglichen."

— Gegenüber Gerüchten, daß die Regierung gesonnen sei, die Handelsverträge und die Kanalvorlage gleichzeitig zu erledigen, und daß dem Landtage daher im Frühjahr die Kanalvorlage mit gewichtigen Veränderungen abermals zugehen solle, schreiben die „Berl. N. Nachr.": Wir können auf Grund bester Informationen mit voller Bestimmtheit feststellen, daß bis Sonnabend Abend eine derartige Entschließung nicht vorlag, daß im Gegentheil in leitenden Kreisen durchaus keine Neigung vorhanden war, die parlamentarischen Schwierigkeiten dieses Winters auf solche Weise zu erhöhen. Andererseits ist es durchaus richtig, daß die Kanalvorlage sobald als zuläßig wieder eingebracht wird, da eine lange Hinausschiebung schon aus technischen Gründen wenig erwünscht ist. — Andere Berliner Blätter, wie die „Post", „Nationalzeitung", „Berliner Tageblatt", äußern sich in ähnlichem Sinne.

— Lortzings Erben haben mit dem Namen ihres großen Vaters auch seine Sorgen geerbt. Die 70jährige Tochter lebt in bescheidenen Verhältnissen in Wien, der Sohn Hans Lortzing ist jetzt erst nach jahrelangem Ringen durch ein Engagement am Berliner königlichen Schauspielhause von dem Kampfe um das tägliche Brod befreit. Wären diese beschämenden Verhältnisse nicht vermieden, wenn eine längere Schutzfrist für die Werke des Meisters seinen Kindern einen Antheil an dem Ertrage gesichert hätte? Lortzing ist gerade 50 Jahre todt; seit 20 Jahren sind seine Werke frei. Wären die Tantiemen dieser 20 Jahre seinen Kindern noch zu Gute gekommen, dann hätte die Noth ihre Schwelle wohl kaum überschritten. So haben nur zwei Bühnen, die königlichen Theater in Berlin und in München, aus freien Stücken den löblichen Brauch geübt, einen Antheil an den Aufführungen den Nachkommen des Komponisten zu gewähren: Gesetzlich hätten die Kinder Lortzings verhungern dürfen, während die Melodien ihres Vaters durch die ganze Welt klangen. Spricht diese Thatsache nicht beredter für eine Verlängerung der Schutzfrist, als die ausführlichste Reichtagsrede —?

— Vertreter der preußischen Ministerien des Inneren und für Handel und Gewerbe werden, wie ein Telegramm aus Merseburg meldet, dort Mitte November eintreffen und die Städte Sachsens und Mitteldeutschlands zum Zwecke von Wohnungsbesichtigungen bereisen. Wie an zuständiger Stelle authenttisch verlautet, hat die Inspektionsreise den Zweck, Material für das in Aussicht genommene Reichswohnungsgesetz zu sammeln.

— Die 13. allgemeine Konferenz deutscher Sittlichkeitsvereine tagt gegenwärtig in Leipzig.

Heer und Flotte.

— Da der Gesundheitszustand des mit dem Dampfer „Batavia" zurückgekehrten, auf dem Truppenübungsplatz Munster bisher festgehaltenen ostasiatischen Truppentransports jetzt zu Bedenken keinerlei Anlaß mehr bietet, so ist die Auflösung des Transports und die Entlassung der Mannschaften in ihre Heimath am 24. d. Mts. erfolgt.

— Der Kaiser wird, wie ein Telegramm aus Kiel meldet, die Vereidigung der Marinerekruten der Ostseestation persönlich vornehmen und zwar voraussichtlich am 18. November.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 28. Oktober. Die Thronrede, mit der König Franz Josef den ungarischen Reichstag eröffnete, betont, daß fast auf jedem Gebiete tief eingreifende legislative Maßnahmen nothwendig seien, wenn Ungarn jene Stufe der geistigen und materiellen Entwickelung und Blüthe erreichen solle, zu der der König es mit der ganzen Wärme seines väterlichen Herzens zu erheben wünsche.

Belgien. Brüssel, 28. Oktober. Nach dem „Soir" kam es gestern zwischen Soldaten des bei Mecheln gelegenen Forts Waelhem und Einwohnern der Ortschaft Waelhem zu einem heftigen Zusammenstoß. Mit Spaten und Heugabeln bewaffnete Bauern trieben die Soldaten zurück. Drei der letzteren wurden getödtet.

Amerika. Manila, 28. Oktober. Hier aus Catbalongan eingetroffenen Nachrichten zufolge sind von den Behörden der Vereinigten Staaten energische Maßregeln ergriffen worden, um den Aufstand auf Samar (Philippinen) niederzuwerfen. General Smith richtete an alle Präsidenten, Häuptlinge und Dorfschaften die Aufforderung, weitere Ruhestörungen zu verhindern dadurch, daß sie alle Waffen ausliefern und vor dem 6. November alle Theilnehmer an dem gegen das 9. Infanterie-Regiment gerichteten Angriff angeben. Anderenfalls würden die Präsidenten nach Guam auf den Ladronen gesandt, ihre Dörfer zerstört und ihr Eigenthum konfiscirt werden. Kapitän Wallers' Marinesoldaten stehen in Balangini und Basey. Zehn Kanonenboote überwachen die Küste von Samar. Die meisten Städte im Süden von Samar wurden zerstört. — Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Buenos Aires: Die chileuische Regierung kündigt die Mobilisirung der chilenischen Armee für Ende November an, angeblich zu Manövern für einen Monat. Die argentinische Flotte hat den Befehl erhalten, sich zu verproviantiren und Kohlen einzunehmen. Die Marinemannschaften arbeiten Tag und Nacht.

England und Transvaal.

Das Schreckensregiment des Lord Kitchener wird in Südafrika mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. So ist gestern die Verbannung weiterer dreizehn Burenführer bekannt gegeben worden. In Middelburg (Kapkolonie) ließ Oberst Gorringe einige Gefangene, die bei ihrer Gefangennahme Khakiuniformen trugen, durch ein Kriegsgericht summarisch aburtheilen und erschießen. — Schließlich wurde, wie aus Bloemfontein gemeldet wird, dort die Beschlagnahme der Bankguthaben von elf Burghers öffentlich bekannt gegeben, die sich nicht vor dem 15. September ergeben haben, und deren Besitzthum daher den Bestimmungen der Proklamation vom 6. August unterliegt.

Inzwischen dauert der Guerillakrieg nach wie vor mit wechselndem Glück an. Aus Frankfort wird depeschirt: Nach einem Nachtmarsch griff Major Damants Kolonne heute früh 20 englische Meilen von hier in der Richtung nach dem Vaalfluß zu in der Nähe von Villiersdorp eine starke Burenabtheilung an und zersprengte sie. Zwei Buren wurden getödtet, eine Anzahl verwundet und zwanzig wurden gefangen genommen; außerdem wurden Vorräthe erbeutet. Ferner überraschte und erbeutete Oberst Dawkins, der die Truppen im Nylstroom-Distrikt befehligt, in der Zeit vom 20. bis zum 23. d. M. in der Dunkelheit drei Burenlager, machte mehr als 50 Gefangene und erbeutete Ausrüstungsgegenstände und sonstigen Kriegsvorrath. Unter den Gefangenen befanden sich drei Feldkornets und der frühere Landrost von Pretoria Schutte. Natürlich bedeuten alle solche Theilerfolge nicht das Mindeste für den Ausgang des Krieges.

Aus dem Haag wird gemeldet: Der Antrag der Buren auf Entscheidung der südafrikanischen Frage durch den Haager Schiedsgerichtshof wird in der voraussichtlich Mitte November stattfindenden nächsten Versammlung des Verwaltungsrathes des Schiedsgerichtshofes zur Besprechung gelangen. Man nimmt an, daß der Verwaltungsrath zunächst prüfen wird, ob er zur Erledigung derartiger Anträge zuständig ist. Sollte er sich für unzuständig erklären, so wird der Antrag dem Archiv einverleibt werden.

Einer Meldung aus London zufolge sind die Arbeiten der Kommission zur Prüfung der Entschädigungs-Ansprüche der aus Südafrika ausgewiesenen Personen ganz unerwartet durch eine diplomatische Abmachung zum Abschluß gebracht worden. Der Regierungsvertreter Ardagh theilte in der letzten Sitzung mit, daß die gesammte Entschädigungssumme, die endgiltig mit den Vertretern der befreundeten Mächte hinsichtlich der Ansprüche ihrer Staatsangehörigen festgesetzt worden sei, 69 550 Pfund Sterling betrage. An Deutschland werden 30 000 Pfund Sterling (600 000 Mark) gezahlt, an Oesterreich 15 000, an die Vereinigten Staaten 6000, an Belgien 800, an Dänemark 250, an Rußland 4100, an Italien 12 000, an Spanien 150, an Schweden und Norwegen 1000 und an die Schweiz 250 Pfund Sterling.

Die Krankheit des Königs von England,

deren Bestehen von offiziöser Seite beharrlich in Abrede gestellt wird, scheint nun doch nicht mehr zu verbergen zu sein. Das in London erscheinende Blatt „Neywolds Newspaper" erklärt nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung" „auf Grund fester Informationen", daß die schlechten Nachrichten über das Befinden des Königs Eduard wahr seien. Er leidet an Kehlkopfkrebs. Der König habe seit vielen Jahren in der Behandlung von Sieveking, eines der bedeutendsten Laryngologen, gestanden, und bei seiner Thronbesteigung sei der bekannte Kehlkopfspezialist Sir Felix Semon zu seinem Leibarzt ernannt worden. Man habe dem König gerathen, nicht zu rauchen und nicht mehr als nöthig zu sprechen. Der wahre Zweck seiner letzten Reise nach Fredensborg sei gewesen, dort einige bekannte deutsche und französische Aerzte zu konsultiren. Die Hofbeamten versichern, die Wucherung in der Kehle des Königs sei nicht bösartig, doch wisse der Hof sehr wohl, daß die Stimme des Königs von Woche zu Woche rauher werde. Der König leide an einer Papillargeschwulst an dem linken Stimmband, diese sei dreimal entfernt worden. In einer der letzten Nächte der vorigen Woche wurde eilig ärztliche Hilfe gerufen, und man fand, daß der König mit Mühe Athem holte. Es wurde sofort eine Operation vollzogen, aber die Erleichterung gelte nur als vorübergehend, da das erkrankte Epithel zu einem krebsartigen Gewächse geworden sei. Der König selbst befürchte das Schlimmste, habe aber befohlen, keine der Bestellungen für die Krönungsfeier zurückzunehmen, damit kein Argwohn im Publikum entstehe.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 28. Oktober. In der kürzlich abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Neu-Schönsee" wurden die aus dem Aufsichtsrath scheidenden Herren A. Rothermund in Neu-Schönsee und V. Kaufmann in Schönsee als Mitglieder des Aufsichtsraths wiedergewählt und in Stelle des Herrn E. v. Bieler zu Lindenau, der sein Amt niedergelegt hat, Graf v. Potocki zu Piontkowo zum Mitgliede des Aufsichtsraths neugewählt.

* **Marienburg,** 28 Oktober. Nachdem Bürgermeister Sandfuchs bei der Bürgermeisterwahl am Freitag nicht wieder berücksichtigt worden ist, will ihn die Stadtverordneten-Versammlung für den Rest seiner Wahldauer (1. April 1902) mit vollem Gehalt beurlauben. Die Bestätigung des neuen Bürgermeisters Born ist mit Sicherheit in Bälde zu erwarten, und gleich danach soll er sein hiesiges Amt übernehmen. Was Herrn Sandfuchs hier zu Fall gebracht hat, war nicht etwa Unfähigkeit; denn arbeiten und reden kann er. Die Regierung wollte s. Z. die Wahl des Herrn Sandfuchs garnicht bestätigen. Wenn sie es dennoch that, so geschah es nur auf ausdrücklichen Wunsch der Marienburger Bürgerschaft, die zu diesem Zwecke eine Abordnung nach Danzig gesandt hatte. Dies Vertrauen verwirrte ihn. Herr Sandfuchs wollte nicht mehr der den Willen der Bürgerschaft ausführende Beamte, sondern der unumschränkte Herrscher sein. Daraus ergaben sich alle die kleinen Reibereien, die besonders in den letzten Jahren zu Tage traten. Und dann die vielen Strafprozesse, die Herr Sandfuchs anzustrengen für nothwendig hielt; nicht zu vergessen die vielen Beamtenmaßregelungen! Es ist nicht klug und weise, daß der Bürgermeister sich immer gleich in seiner Ehre gekränkt fühlt und den Kadi in Bewegung setzt; er schafft sich dadurch nur dauernde Feinde. Viele Thränen werden in Marienburg dem scheidenden Herrn Sandfuchs nicht nachgeweint werden. (Ein recht warmer Nachruf!) — Ein erschütternder Unglücksfall hat sich Sonnabend, Abends gegen 11 Uhr, auf dem hiesigen Bahnhof zugetragen. Der Rangirer Mairowski, ein Mann in den 30er Jahren, gerieth zwischen zwei Wagenpuffer, wobei dem Unglücklichen die Brust eingedrückt wurde. Meirowski war auf der Stelle todt; er war verheirathet und hinterläßt Frau und Kind.

* **Elbing,** 28. Oktober. Eine Rübe von 32 Pfund in Gestalt eines Füllhorns ist auf dem Pfarrlande in Jungfer gewachsen. Der letzte Sommer scheint das Wachsthum großer Rüben außerordentlich gefördert zu haben.

* **Zoppot,** 28. Oktober. Zoppot wird Stadt! Durch königlichen Erlaß ist nunmehr der 10650 Einwohner zählenden Gemeinde Zoppot gestattet worden. Stadtrechte anzunehmen, nachdem Kreis und Regierung ihr Einverständniß gegeben haben.

* **Danzig,** 28. Oktober. Abgeordneter Rickert ist von neuem erkrankt; er ist angeblich von einem Schlaganfall getroffen worden. — Ein mildes Urtheil fällte die Danziger Strafkammer. Sie verhandelte gegen den Amtsdiner und Vollziehungsbeamten Friedrich Freitag aus Oliva wegen Mißhandlung von Schülern, welche er der Schule zuzuführen hatte. Die Beweisaufnahme ergab, daß er die Kinder an den Händen zusammenband, sie an eine Schnur nahm, sich aufs Fahrrad setzte und die Knaben neben sich herlaufen ließ. Während der Staatsanwalt drei Monate Gefängniß und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter für drei Jahre beantragte, erkannte der Gerichtshof nur auf 25 Mk. Geldstrafe.

* **Bischoffstein,** 27. Oktober. Beim Abräumen der Brandstelle auf dem Anton Goldau'schen Grundstück in Landau hat man in dem Fundament des abgebrannten Stalles etwa 60 Centimeter unter der Erdoberfläche, vier Menschenskelette gefunden, die von erwachsenen Personen herrühren. Der betreffende Stall war vor etwa 20 Jahren erbaut.

* **Gumbinnen,** 28. Oktober. Der Unteroffizier Kallweit von hier fürchtete Strafe und ging mit seiner Geliebten heute Nachmittag in die Pissa, nachdem sich beide zusammengebunden hatten. Im Wasser schrie das Mädchen aber so entsetzlich, daß der in Prußischken stationirte Bahnwärter zur Hilfe eilte und beide Personen rettete.

* **Inowrazlaw,** 28. Oktober. Großes Aufsehen erregt hier ein Wucherprozeß gegen den hiesigen Kaufmann Luczynski; dieser hat, wie durch die Verhandlung festgestellt wurde, bis zu $257\frac{1}{2}$ Prozent Wucherzinsen genommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Luczynski 3 Jahre Gefängniß und 2000 Mk. Geldstrafe, gegen die beiden Schlepper Wagner und Karlowski 1 Jahr bezw. $\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß. Luczynski und Wagner wurden zu neun Monaten Gefängniß und 1000 Mk. Geldstrafe, Karlowski zu einem Monat Gefängniß und 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Sonnabend Nacht sind die Ringer'sche Tischlerei und das große Möbelmagazin vollständig abgebrannt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. Oktober.

† [Personalien.] Mit der Pastoration der deutschen evangelischen Gemeinden zu Bologna und Ancona in Italien für das Winterhalbjahr 1901/1902 ist der Prediger Otto in Inowrazlaw betraut worden.

Der Wasserbauinspektor Römer ist von Dirschau nach Hoya versetzt.

Dem Polizeiinspektor v. Saucken in Danzig ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postassisteneen Buchwald von Inowrazlaw nach Jakschitz, Hamerski von Schlochau nach Konitz, Larivière von Konitz nach Bromberg, Pritzlaff von Prechlau nach Schloppe, Zöpke von Tuchel nach Samotschin, Weyland von Alifelde nach Ohra. Die Verwaltung der Postagentur in Nadosk ist dem pensionirten Gendarm Motzkus übertragen worden.

* [Das „holländische Trio",] bestehend aus den Virtuosen Coenraad Bos (Klavier), J. van Veen (Violine) und J. van Lier (Cello), sämmtlich aus Amsterdam, wird in Thorn, wie durch Inserate bekannt, Freitag den 22. November im Saale des Artushofes konzertiren. Die Künstler-Vereinigung besteht seit ca. drei Jahren, sie hat sich während dieser kurzen Zeit ihres Wirkens bereits einen sehr hohen künstlerischen Ruf erworben, worüber die Berichte ihrer in Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg 2c. 2c. gegebenen Konzerte Bestätigung geben. In dem Konzert am 22. No-

---

„Ich wollte sagen: wenn Lucretia noch lebte, sie könnte wohl solchen Brief geschrieben haben, aber nicht Joe."

„Und sie sind sicher, daß dieses Tuch Miß Warham gehört?"

„Ganz sicher! Ich könnte es jederzeit beschwören."

Als Steinhoff wieder in Roseville angekommen war und seinem Freunde niedergeschlagen von dem geringen Resultat berichtete, das sein Besuch bei Susan gehabt hatte, versetzte dieser:

„Das habe ich erwartet!" Susan sieht so gut wie wir, welchen Wirrwarr das Stückchen Leinwand in alle unsere bisherigen Theorien bringt. Ich sage Dir, Dick, je länger ich darüber nachdenke, desto mehr bin ich überzeugt, daß der anonyme Brief und dieses Taschentuch uns irre führen sollten."

* * *

Am Abend desselben Tages saßen Carly Brian und seine Schwester zusammen in der Druckerei, Renee sah ungeduldig auf ihren Bruder, der in großer Hast eine eilige Copie vollendete.

„Müde vom Warten, Kätzchen?" fragte der junge Redakteur und verschloß seinen Schreibtisch. „Aber wie kann ich fragen, Ren wird schön ungeduldig sein, warum bist Du noch nicht vorangegangen?"

„Ohne Dich? Nein, Charly."

Brian lachte, als er aufstand und sich dehnte. „Na, endlich bin ich so weit, das Ding war aber auch schändlich lang. Binde flink Deine Sachen um, Kätzchen."

In diesem Moment klopfte es an die Thür. Renees Gesicht verdüsterte sich.

„O weh," seufzte sie, ehe ihr Bruder noch herein rufen konnte. „Charly, wenn es ein Geschäftsbesuch ist, gehe ich doch voran." Sie schlüpfte, als die Thür sich öffnete und ein Fremder ins Zimmer trat, auf die mondbeglänzte Straße hinaus, aber sie hatte nur wenige Schritte gethan, da ergriff jemand ihre Hand und zog sie mit der Sicherheit des unbestrittenen Eigenthümers durch seinen Arm.

„O, Ken! Bist Du es? Irgend ein unausstehlicher Mensch kam eben noch in die Druckerei; Charly wurde dadurch aufgehalten, und ich wurde dadurch ungeduldig, länger zu warten."

Charly Brian war der denkbar liebenswürdigste Redakteur; aber heute Abend begrüßte er den Fremden nur mit einem frostigen Lächeln. Er hatte den Tag über angestrengt gearbeitet und wollte nun den Abend frei haben für seinen liebsten Freund Kenneth Baring, der von New Orleans zurückgekehrt war, um sich mit der hübschen Renee Brian zu verloben. Die Freunde hatten sich viel zu sagen, und die ohnehin kurze Frist am folgenden Tage — am folgenden Tage bereits wollte Kenneth seine Rückreise nach dem Süden wieder antreten — wurde ihm nun durch einen Fremden noch verkürzt.

Zu einer anderen Zeit hätte Charly Brian der Geschichte Bertha Warhams, die ihm in kurzen Worten durch Rufus Carnow mitgetheilt wurde, vielleicht mit regstem Interesse gelauscht, allein heute weilten seine Gedanken ausschließlich bei Kenneth Baring und bei dem großen Glück, das sich vor seiner schönen Schwester aufthat.

„Verzeihen Sie," sagte er, als Carnow geendet. „Darf ich fragen, was Sie von mir in dieser Angelegenheit zu erfahren wünschen?"

„Ich möchte den Verfasser des anonymen Briefes auffinden und hoffte —"

„Aber in dem Brief steht ausdrücklich, daß der Schreiber desselben abgereist ist."

„Dem Verfasser eines anonymen Briefes ist man nicht verpflichtet, in allem Glauben zu schenken."

„O, dann glauben Sie also, daß er noch in Roseville ist?"

„Ich halte es für möglich."

„Ich wünschte, ich könnte Ihnen dienen," sagte der Redakteur kühl. Abrr ich kenne niemand in Roseville, der diesen Brief abgeschickt haben könnte. Er scheint mir in der besten Absicht geschrieben zu sein, und man kann es einem Fremden, der jetzt vielleicht hunderte von Meilen entfernt ist, auch in der That nicht verdenken, wenn er vermeiden möchte, persönlich in eine solche Sache verwickelt zu werden."

„Meiner Erfahrung nach," versetzte Carnow, „wurde noch nie ein anonymer Brief in ehrlicher Absicht geschrieben. Es soll dadurch in der Regel mehr verdunkelt, als aufgeklärt werden; indessen, ich sehe, daß Sie mir nichts anderes mittheilen können." Er griff nach seinem Hut.

„In der That nein, Herr. Ueber anonyme Briefe habe ich wenig Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln." (Fortsetzung folgt.)

vember kommen Trios für Klavier, Violine und Cello, sowie Solis für besagte Instrumente zum Vortrag. Das schöne Programm enthält u. a. Werken auch das berühmte A-moll-Trio von Tschaikowsky; das Werk ist technisch sehr schwer zugänglich und erfordert drei reife Künstler. Die Herren spielten es in ihrem Konzert in Hamburg— laut Hamburger Konzertreferaten — mit vollendeter Meisterschaft. — In Thorn konzertierte seit Langem kein Trio, es werden daher die Musikliebhaber die Ankündigung von dem Künstler-Konzert am Freitag, den 22. November, freudig begrüßen; es steht ein großer Kunstgenuß bevor. Der Kartenverkauf befindet sich in der Schwartz'schen Buchhandlung.

| [Der Vorschußverein] hielt gestern Abend unter dem Vorsitz seines Direktors, Herrn Fabrikbesitzers Kittler, bei Nicolai seine Hauptversammlung zur Entgegennahme der Rechnungslegung für das 3. Vierteljahr 1901 ab. Diese Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 110 666 Mk. ab. Hervorgehoben seien in der Einnahme: Wechsel-Conto 978 647 Mk., Wechselzinsen-Conto 10 965 Mk., Depositen-Conto 105 880 Mk., Kassa-Conto (alter Saldo) 5 612 Mk.; in der Ausgabe: Wechsel-Conto 935 865 Mk., Wechselzinsen-Conto 755 Mk., Depositen-Conto 170 448 Mk., Kassa-Conto (neuer Saldo) 11 570 Mk. — Aktiva und Passiva balanciren mit 882 448 Mk., darunter Aktiva: Kassa-Conto 11 570 Mk., Wechsel-Conto 783 405 Mk., Hypotheken-Conto 3 335 Mk., Effekten-Conto 82 646 Mk.; Passiva: Mitglieder-Guthaben-Conto 291 986 Mk., Depositen-Conto 283 066 Mk., Sparkassen-Conto 149 130 Mk., Reserfonds-Conto 85 577 Mk., Spezialreservefonds 36 414 Mk., Depositen-Zinsen-Conto 1 653 Mk., Ueberhobene Zinsen 4 648 Mk. und Ueberschuß-Conto 29 973 Mk. — Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 2. Vierteljahrs 797; im Laufe des 3. Quartals sind 9 ein- und 4 ausgetreten, so daß der gegenwärtige Mitgliederbestand sich auf 802 stellt. Zwölf Mitglieder wurden gestern durch einstimmigen Beschluß aus dem Verein ausgeschlossen.

— [Ein außerordentlicher Fleischer-Bezirkstag für Westpreußen] fand am Sonntag in Danzig statt. Es handelte sich um den neuen Zolltarif-Entwurf und die Ausführungsbestimmungen zum Fleischschau-Gesetz. Vertreten waren Culm, Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard, Schwetz, Strasburg, Stuhm und Thorn. — Herr Illmann-Danzig führte aus, zur Stellungnahme gegenüber den erhöhten Viehzöllen zwinge die dringende Nothlage, das fortwährende Steigen der Fleischpreise, an dem die Fleischer nicht schuldig seien. Während die Landwirthe nach Schließung der Grenzen rufen, müssen die Fleischer für Oeffnung derselben sein. Insbesondere müsse dagegen Einspruch erhoben werden, daß Ochsen und Schweine fortan nach Lebendgewicht und nicht mehr pro Stück verzollt werden sollen. Das bedeute eine unerhörte Belastung gerade der ärmeren Bevölkerung. Nachdem noch die Herren Kasuschke-Dirschau, Ewert-Danzig und Hillenberg-Culm gesprochen hatten, wurde eine Erklärung gegen die Zölle für Ochsen und Schweine nach Lebendgewicht angenommen, weil dadurch bewirkt würde, daß statt reifer, gut gemästeter schwerer Waare, nur halbgemästetes leichteres Schlachtvieh und Jungvieh zu den niedrigeren Stückzöllen eingeführt werde, und weil bei der Verzollung nach Lebendgewicht auch alle diejenigen Theile des Thieres, als Haut, Hörner ꝛc., die an sich zollfrei sind oder zu niedrigem Zollsatze eingebracht werden können, mit dem höheren Zoll für lebendes Vieh verzollt werden müssen. — Im Anschluß an die Berathungen theilte Herr Herzog, der Vorsitzende der westpreuß. Handwerkskammer mit, daß in nächster Zeit in Elbing, Thorn, Graudenz und Konitz Versammlungen der Abtheilungsvorstände der Handwerkskammer stattfinden. Damit vereint sollen Handwerkskammer- beziehungsweise Innungstage abgehalten werden.

§ [Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Westpreußens.] In der Zeit vom 1. April bis Mitte Oktober d. Js. ist im ganzen für 265 Minderjährige die Unterbringung zur Fürsorgeerziehung durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts angeordnet worden. Davon waren 128 Knaben und 83 Mädchen, 26 noch nicht schulpflichtig. Auf die Beschwerde des Landeshauptmanns, nach dessen Auffassung die Unterbringungspflicht nicht überall vorliegend war, sind 32 von der Zwangserziehung befreit worden; in fünf weiteren Fällen ist die Entscheidung des Kammergerichts angerufen worden.

§—§ [Zur landwirthschaftlichen Nothlage.] Auf Grund des Beschlusses des Westpreußischen Provinzial-Landtages vom 30. Juli d. Js. haben bisher zur Linderung der durch die Mißernte entstandenen Nothlage zinslose baare Darlehen beantragt: die Kreise Marienburg, Marienwerder, Rosenberg, Stuhm, Schwetz, Thorn Land, Löbau, Strasburg, Dt. Krone, Flatow und Konitz; gezahlt haben erhalten die Kreise: Schwetz 25 000 M., Löbau 15 000 M., Thorn Land abschläglich 8000 M. und Dt. Krone 18 875 M. Auf die Gewährung von Darlehen haben vorläufig verzichtet: die Kreise Pr. Stargard, Briesen und Schlochau; endgiltig verzichtet: die Kreise Elbing Land und Graudenz Land.

—§ [Die Kartoffelernte] bringt im ganzen ein erfreuliches Ergebnis. Während man im allgemeinen befürchtete, die Kartoffeln hätten unter der übergroßen Trockenheit des Sommers stark gelitten, und es wäre eine Mißernte zu erwarten, ist den Landwirthen ein Kartoffelreichthum bescheert worden. Freilich bleibt die Güte der geernteten Kartoffeln hinter der Menge zurück.

)—([Gymnasiastenstreik.] Zu einem eigenartigen Akt der Selbsthilfe schritten die Primaner des hiesigen Kgl. Gymnasiums, um gegen die ihnen nicht zusagende Behandlung, von Seiten eines ihrer Lehrer, gegen die sie, wie man hört, auf anderem Wege sich vergeblich zu schützen suchten, zu protestiren: 15 Primaner verließen dieser Tage um 9 Uhr früh, nachdem sie der ersten Unterrichtsstunde ordnungsmäßig beigewohnt hatten, das Gymnasium, so daß der betr. Lehrer, der von 9 bis 10 Uhr in der Klasse zu unterrichten hatte, dieselbe — leer fand. Um 10 Uhr waren alle Schüler wieder pünktlich zur Stelle.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung standen 3 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten hatte sich der Hilfsgefangenenaufseher Heinrich Tag aus Culm wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Strafgefangenen und die Formerfrau Anastasia Kalinowski aus Culm wegen Beihülfe zu diesem Vergehen zu verantworten. Im Sommer d. J. wurden bei einem für den Bäckermeister Wozniewski in Culm ausgeführten Neubau 8 Strafgefangene aus dem Gerichtsgefängnisse in Culm beschäftigt, welche unter der Aufsicht des Angeklagten Tag standen. Am Nachmittage des 18. Juni d. J. entwich einer dieser Gefangenen und zwar der Arbeiter Max Thiel aus Mocker. Er hatte sich vorher mit der in unmittelbarer Nähe des Bauplatzes wohnenden Zweitangeklagten Kalinowski in das Einvernehmen gesetzt und von dieser einen Hut und einen Rock erhalten, welche Kleidungsstücke er, nachdem er die Anstaltskleider fortgeworfen hatte, anlegte und dann in dem unweit belegenen Grubnower Walde Unterschlupf suchte. Hier verweilte er bis zur Nacht. Dann ging er nach Mocker und stattete seinen dort wohnenden Verwandten einen Besuch ab. Nach Verlauf von einigen Tagen gestellte er sich wieder zur Verbüßung des Restes seiner Strafe. Die Anklage machte dem Tag den Vorwurf, daß er bei der Beaufsichtigung der Gefangenen fahrlässig verfahren sei, und so dem Thiel Gelegenheit zum Entweichen gegeben habe. Die Kalinowski soll sich durch die Verabfolgung der Kleidungsstücke strafbar gemacht haben. Die Angeklagten bestritten beide, sich strafbar gemacht zu haben. Tag will seine Pflicht voll und ganz gethan, die Kalinowski die fraglichen Kleidungsstücke dem Thiel nicht gegeben haben. Die Verhandlung nahm für den Angeklagten Tag einen günstigen Verlauf, sodaß auf dessen Freisprechung erkannt werden konnte. Die Kalinowski wurde im Sinne der Anklage für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache war der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Robert Czarnetzki aus Thorn beschuldigt, in der Nacht zum 27. Juni d. J. dem Restaurateur Franz Zalewski zu Thorn 2 Hühner und einen Perlhahn gestohlen zu haben. Czarnetzki wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeiter Gustas Rabenhorst, dessen Bruder Johann Rabenhorst und den Arbeiter August Karau aus Neuguth und hatte das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zum Gegenstande. Am Abend des 27. August d. J. hatten sich die Angeklagten, sowie die Arbeiter Czyslicki, Berg, Bronzewski und andere Personen aus Koelln im Beckerschen Gasthause zu Neuguth aufgehalten. Nachdem sie den Krug verlassen hatten, versetzte der Angeklagte Gustav Rabenhorst dem Arbeiter Czyslicki ohne jede Veranlassung einen Stoß, so daß dieser in den Chausseegraben fiel. Berg nahm den Czyslicki in Schutz und machte dem Gustav Rabenhorst wegen seines Verhaltens Vorwürfe. Die Folge davon war, daß zwischen dem Angeklagten einerseits, und den Arbeitern Berg und Bronzewski, andererseits, eine Schlägerei entstand, bei welcher die beiden Letzteren von den Angeklagten mit starken Knütteln und Messern arg mißhandelt wurden. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten wegen dieser Mißhandlung und zwar den Gustav Rabenhorst zu 4 Monaten, den Johann Rabenhorst zu 1 Jahr 1 Monat und den August Karau zu 2 Monaten Gefängniß.

† [Selbstmordversuch.] Die 24jährige, aus Insterburg gebürtige Buchhalterin Elisabeth Jekstles von hier versuchte sich gestern früh in Danzig im Geschäft 1. Damm Nr. 22 zu erschießen. Das Fräulein, welches die Thorner Filiale der Fahrradfabrik Bernstein u. Co. in Königsberg (Culmerstraße) verwaltete, kam Sonntag in Danzig zu Besuch an, weilte bei der Geschäftsführerin der Filiale derselben Fabrik und blieb auch dort über Nacht. Als sie gestern zufällig hörte, daß der Königsberger Chef die Thorner Filiale revidiren wolle, ging sie auf den Abort und schoß sich mittelst eines Revolvers schwersten Kalibers eine Kugel durch die Schläfe, aber sie hatte schlecht gezielt, denn sie hatte nicht einmal die Besinnung verloren. Eiligst wurde ein Krankenwagen herbeigeschafft, der die Unglückliche in das Stadtlazareth an der Sandgrube überführte. Während des Transportes bat sie den Begleiter wiederholt: „Werfen Sie mich doch ins Wasser". — Ueber den Beweggrund zu der That verweigert sie grundsätzlich jede Auskunft. Die verschiedenen Lesarten darüber von dritten Personen stützen sich nur auf Vermuthungen, aber wenn man den Durchschnitt nimmt von allem was geredet wird, dann dürfte doch die Liebe auch hierbei wieder die Hand im Spiele haben. Diese holde Rose hat doch gar zu scharfe Dornen.

* [Kriegsgericht.] Wegen Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich vor dem Kriegsgericht der Sergeant Carl Wollert von der 1. Comp. Pionier-Bats. No. 17 (Sohn eines Wallmeisters aus Stettin) zu verantworten. Am 9. Oktober hat derselbe dem Pionier Halspach, weil er beim Antreten in der Korporalschaft schmutzige Stiefeln hatte, zwei Schläge ins Gesicht versetzt. Da Halspach dann beim Mustern des Anzuges eine höhnische Miene zeigte, ließ Wollert noch einige Stöße ins Genick nachfolgen. Wollert wurde zu 8 Tagen Mittelarrest verurtheilt. — Der Unteroffizier Johannes Pichowski von der 4. Compagnie Inf.-Regts. 176, welcher beschuldigt war, dem Vicefeldwebel Petermann ein Fahrrad im Werthe von 160 Mark entwendet zu haben, wurde freigesprochen, während der Staatsanwalt 2 Monate Gefängniß und Degradation beantragt hatte. Bei der Urtheilsverkündung wurde hervorgehoben, daß schwere Verdachtsmomente gegen den Angeklagten bestehen; der Gerichtshof habe dieselben aber nicht für ausreichend erachtet, um zu einer Verurtheilung zu kommen.

§ [Zu der gestrigen Notiz] über die Diebin, welche beim Kaufmann W., Jakobs-Vorstadt, eine Uhr nebst Kette gestohlen hat, ist noch zu bemerken, daß auch zugleich ein Geldbetrag von 3 Mark mit verschwunden ist. Schon in früherer Zeit war das Verschwinden von Wäsche, beziehungsweise Auffinden derselben an ganz versteckten Orten, aufgefallen. Die Diebin, welche ihren Uhrendiebstahl in der plumpsten Form vollführte, gab anfänglich an, die Uhr gekauft zu haben, jetzt allerdings betheuert sie, sie habe sich nur „mit fremden Federn schmücken" wollen, um dann gelegentlich die Uhr wieder an Ort und Stelle zu legen. Hierfür spricht allerdings vielleicht auch der Umstand, daß die Ungetreue vor einigen Tagen bei dem genannten Kaufmann wieder in Dienst treten wollte, und zwar für geringeren Lohn als bisher.

[Polizeibericht vom 29. Oktober.] Gefunden: Auf dem altstädt. Markt ein Schlüssel; an der Fähre ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt; in der Bäckerstraße ein Pincenez mit Nickeleinfassung und ein Trauring; im Polizeibriefkasten 3 Schlüssel; an der Weichsel ein Geldbetrag, abzuholen von Kaufmann Engel, Gerechtestraße 24 I. — Verhaftet: Vier Personen.

---

* Aus dem Kreise Thorn, 28. Oktober. Der Scharwerker Iwanski zu Sängerau erlitt eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels, sowie innerliche Verletzungen dadurch, daß er von der Deichsel eines gegen einen Prellstein geschleuderten Wagen zur Seite geworfen und gegen einen Zaun gedrückt wurde.

Vermischtes.

Ein Schreckensritt. Frankfurt a. O., 25. Oktober. Oberleutnant d'Arrest vom Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen, der die Stute des Majors Flesi, eine Durchgängerin par excellence ritt, wollte Vormittags nach Rosengarten reiten. Hierbei ging im die Stute durch und raste mit ihrem Reiter durch das Dorf direkt auf das Geleise der Bahn Berlin—Frankfart a. O. los. Beide Barrièren waren geschlossen, und der Courierzug Berlin—Breslau war in der Anfahrt begriffen. Die Stute übersprang die erste Barrière, rannte über das Gleise, scheute vor der zweiten Barrière, brach aus und stürzte in ein Loch, gerade als der Courierzug herangebraust kam. Oberleutnant d'Arrest hatte die Geistesgegenwart, das Pferd niederzuhalten. Das Thier wurde aber doch noch vom Zuge erfaßt und erlitt schwere innere Verletzungen, während der Reiter mit einer Sehnenzerreißung am Knöchel davonkam. Das Pferd starb am folgenden Tage, ein Glück vielleicht für den Besitzer, der schon manches Mal durch den Durchgänger in höchste Gefahr gebracht worden ist.

Wer sympathisirt mit den Buren? Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: Im vergangenen Jahre war's. Der nun verstorbene Dr. Georg v. Siemens war zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen, an der außerdem noch der König von Württemberg mit seinem Schwiegersohn, dem Erbprinzen von Wied, theilnahm. Das Gespräch kam auf den Transvaal Krieg. Der Kaiser meinte, er könne sich die in ganz Deutschland hervorbrechende Begeisterung für die Buren nicht erklären: „Woher kommt sie nur her?" „Die Sache ist sehr einfach zu erklären," meinte Dr. v. Siemens, die Begeisterung für die Buren ist so groß, weil die Frauen und die Kinder für die Buren sind. In meiner Familie ist's so und so wird's wohl überall sein!" Der Kaiser schlug sich lachend auf das Knie: „Sie haben ganz Recht, lieber Siemens, in meiner Familie ist's geradeso. Von den Frauen kommt die Buren-Begeisterung. Auch die meine kann morgens kaum die Zeitungen erwarten, die ihr die Siege der Buren melden!"

Ein lustiges Wort hat der Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters gefunden. An dieser Bühne feierte der Rüstmeister Hoffmann sein 25jähriges Jubiläum, bei der der Oberregisseur eine Ansprache hielt: Der Redner rühmte die hohe Pflichttreue des Jubilars und übergab ihm dann die Geschenke des Gesammtpersonals, bestehend in einer prächtigen goldenen Uhr mit Kette und, „damit die Hosentasche die Westentasche nicht zu beneiden habe", ein Portemonnaie mit einer Geldsumme. Tief gerührt dankte der von dieser Feier völlig überraschte Jubilar, der gar nicht gewußt hatte, wie ihm geschah, als ihn ein paar völlig in Eisen gepanzerte Ritter aus seiner stillen Werkstatt gerissen und ihn auf die strahlend erleuchtete Bühne in den großen festlichen Kreis geschleppt hatten. — Der Neid der beiden Taschen ist köstlich.

Ein prächtiges Amtsdeutsch scheint in manchen Gegenden gebräuchlich zu sein. In der Ortschaft Radzinow (Schlesien) findet sich z. B. folgende merkwürdige amtliche Dorftafel:

Dorf Radzinow. Kreis Rybnik.
Reg.-Becirk Oppeln.
Landwehr-Becirk Rybnik.
Haupt der Melde im Bureau Rybnik.
Warnung.
Zwischen Hause holc Stroh gebaut ist stareng verboten cigarrn tabak-Rauchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Vom Milchkriege wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Von einem Milchmangel kann nicht mehr die Rede sein. Die Zufuhr ringfreier Milch nach Berlin steigt mit jedem Tage, außer auf dem Hamburger und Potsdamer Bahnhof steht auch auf der Ostbahn Milch in täglich wachsender Menge zur Verfügung. Diese stammt aus Westpreußen und soll von so vorzüglicher Qualität sein, daß sie im Fettgehalt von keiner in der Provinz Brandenburg erzeugten Milch erreicht wird. Von der westpreußischen Milch werden von dieser Woche an 20 000 Liter täglich nach Berlin gelangen.

Leipzig, 28. Oktober. Unter großer Betheiligung von Delegirten und Gästen aus ganz Deutschland wurden heute auf der Sittlichkeitskonferenz die sittlichen Mißstände in Krankenhäusern, die Kontrolfrage, die Kellnerinnenfrage, der Alkoholismus, die Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land in Bezug auf die Unsittlichkeit und der Stand der Sittlichkeitsbewegung in Sachsen verhandelt. Am Abend sprachen in der Männerversammlung Prof. Lohm, Hofprediger a. D. Stöcker und Pfarrer Weber, in der Frauenversammlung Superintendent Niemann, Pastor Mätzold und Frl. Mellien.

Petersburg, 28. Oktober. Die umlaufenden Gerüchte über eine zwischen der russischen und französischen Regierung in der Konstantinopeler Angelegenheit aufgetauchte Meinungsverschiedenheit sind vollständig unbegründet; von einer Einmischung zur Regelung der Angelegenheit Lorando's Seitens Rußlands konnte niemals die Rede sein.

London, 28. Oktober. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria von gestern: Am 22. d. Mts. früh überraschte Oberst Benson das Burenlager bei Trichardsfontein und machte 37 Gefangene. Am 25. war er nach einem langen Nachtmarsche in der Nähe von Zervorkfontein in ein Gefecht verwickelt mit den Kommandos unter Grobelaar und Erasmus, welche Bensons Nachhut und Flanken angriffen, aber mit leichter Mühe vertrieben wurden. Die Abtheilung von Oberst Henry vertrieb Nieuwenhoudt von einer starken Stellung in der Nähe von Koffyfontein am 26. Oktober und verfolgt ihn jetzt mit Oberst Williams.

London, 28. Oktober. In der Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche, in welcher der Regierungsvertreter Ardagh Mittheilung von dem freundschaftlichen Uebereinkommen mit den Mächten machte, gab der Vorsitzende Milvaen dem Gedanken Ausdruck, daß das Vorgehen der Regierung nicht als Sache des Rechtes, sondern als ein Akt der Gnade (!) betrachtet werden sollte. Siehe England und Transvaal.)

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,44 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S.W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, 30. Oktober: Wolkig, vielfach heiter. Milde. Nachts kalt.

Donnerstag, 31. Oktober: Wolkig, bedeckt, kühl, Regenfälle, lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 51 Minuten, Untergang 4 Uhr 36 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 58 Minuten Morgens, Untergang 9 Uhr 5 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		26. 10.	28. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,90	216,60
Warschau 8 Tage		215,95	215,75
Oesterreichische Banknoten		85,40	85 35
Preußische Konsols 3%		89 3	89,70
Preußische Konsols 3½%		100,3	100,40
Preußische Konsols 3½% abg.		100,25	100,20
Deutsche Reichsanleihe 3%		89 40	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,50	100 60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,90	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96,00	96,00
Posener Pfandbriefe 3½%		96 6	96,70
Posener Pfandbriefe 4%		102,3	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,20	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,35	25,35
Italienische Rente 4%		—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		76,70	76,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe		171,00	170,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		188,00	188,10
Harpener Bergwerks-Aktien		154 00	154 00
Laurahütte-Aktien		178,10	178,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	159,25	159,00
	Dezember	160,00	160 50
	Mai	165,25	165,25
	Loco in New-York	80	81¼
Roggen:	Oktober	136,50	136 50
	Dezember	137,75	137 50
	Mai	142,00	141,75
Spiritus:	70er loco	32 80	32,80

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2¾%.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Albert Wohlfeil** und dessen Ehefrau **Selma** geb. **Riepke** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf

den 25. November 1901,

Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 25. Oktober 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn** Mellienstraße Nr. 88 belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger-Vorstadt Band 6, Blatt 161 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters **Eduard Guiring** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Alma** geb. **Kautz** eingetragene Grundstück

am 17. Januar 1902,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist unter Nr. 1029 der Gebäudesteuermutterrolle und Artikel 472 der Grundsteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn mit einem jährlichen Nutzungswerth von 2901 Mk. eingetragen; es besteht aus Wohnhaus nebst 2 Seiten- und Hintergebäuden mit Hofraum von insgesamt 6 Ar 64 qm. Größe.

Thorn, den 25. Oktober 1901.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von Kies.

Für den Umbau der Strecke Mocker-Culmsee als Hauptbahn sind 9000 cbm Kies erforderlich.

Angebote auf Lieferung sind bis zum Eröffnungstermin

am 15. November d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

an uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in unserm Dienstgebäude Zimmer Nr. 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen mit Angebotsbogen können bei dem Vorstand unseres Central-Bureaus eingesehen oder von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. in Baar postfrei bezogen werden.

Bromberg, den 23. Oktober 1901.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. November d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 25. Oktober 1901.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Bäckerstraße 37, part.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligerstr. 260.

Gewünscht wird eine Dame als

Gesellschafterin und Vorleserin

für die Zeit von 4—9 Uhr Abends.

Meldungen sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Wichtig für die Herren

Neubau-

tenbesitzer! 68000 Rollen 1900/1

Tapeten-Restpartieen sind für die

Hälfte des früheren Preises

solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg

Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.

Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:

2 goldene Medaillen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Ausverkauf beginnt in ca. 8 Tagen und wird auch diesmal der Aufkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus.

Bilder

werden sauber und billig eingerahmt.

Große Auswahl in modernen

Gold- und Politur-Leisten

bei

Robert Malohn, Glasermstr.
Araberstraße 3.

Ueberbrett'l

Victoria-Garten.

30. u. 31. Oktober, Abds. 8 Uhr
Leitung **Dr. H. H. Ewers.**

Karten à 2.—, 1.50 und 1.— Mk. bei **Walter Lambeck.** An der Kasse 2.50, 2.— und 1.— Mk.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von

K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,

in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Montag, 28. bis Mittwoch, 30. Oktober:

Großer

Reste-Ausverkauf

An diesen Tagen gelangen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf:

Reste in Leinen u. Baumwollwaaren

ferner einzelne

Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher,

sowie die in den Auslagen und im Verkauf unsauber gewordene

fertige Herren- und Damen-Wäsche.

Breitestraße 42 **J. Klar,** Breitestraße 42.

Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft empfiehlt sich zur Entgegennahme von **Anträgen,** sowie jeder Auskunft für die **Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Auslosungs-, Kinder- und Volksversicherung.**

Thorn, Baderstraße 6. II.

J. v. Czarlinski,
Generalagent.

Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn, Thorn.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?

Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dem **SCHWAN.**

Man verlange es überall.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9 **1 Laden** nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume,**

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Neue Full-Heringe

sehr fein im Geschmack offerirt zu billigsten Tagespreisen.

Eduard Kohnert.

Der in meinem Hause von Herrn Uhrmacher **Nauck** bewohnte

Laden

ist zum 1. Januar 1902 zu vermiethen.

E. Szyminski.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Freitag, den 22. November, Artushof:

Concert: „Holländisches Trio."

Die Herren Virtuosen:

Coenraad Bos, Klavier, **J. van Veen,** Violine, **J. van Lier,** Cello, — sämmtlich aus Amsterdam.

Programm:

1. Trio A-moll, op. 50 . . . . . Tschaikowsky.
   Dem Andenken eines grossen Künstlers (Nicolaus Rubinstein) gewidmet.
2. Adagio und Allegro für Cello . . . . . Bocherini.
3. a) Romanze . . . . . Chopin.
   b) Papillon . . . . . für Clavier Grieg.
   c) An Printemps . . . . . Grieg.
4. a) Romanze . . . . . für Violine Schnitzler.
   b) Scherzo und Tarantella . . . . . Wieniawski.
5. Trio G-dur No. 5 . . . . . Mozart.

Anfang genau 8 Uhr.

Numm. Karten à 3 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Zum ersten Male

Stand vis-à-vis Hotel Drei Kronen.

Auf dem Jahrmarkt in Thorn:

Große Ausstellung,

erregte zur Zeit in Berlin und Leipzig großes Aufsehen.

Der **Kairo-Bazar** empfiehlt dem geehrten Publikum Neuheiten in hocheleganten ausländischen Schmucksachen, Broschen, Armbändern, echt ital. Mosaik-Broschen, Uhrketten, Spangen, brasil. Käfern 2c. türkischen Tabakpfeifen u. Cigarrenspitzen, arabischen Geldbeuteln, Kairo-Nippes, Bilderrahmen, türkischen Aschebechern, eleganten Damenuhrketten, echt türkischen Tischdecken, Läufern und Schonern, reinseidenen Shawls von 2,50 Mk. an. **Neu! Neu!** Der amerikanische Diamant, genau so geschliffen wie der echte Diamant, ohne Unterlage, kein Simili, das neueste auf dem Gebiete der Imitation.

Große Auswahl! **Billige Preise!**

Bei Einkauf von 1 Mk. = 10% Rabatt. Um Besichtigung wird gebeten.

Colonial-Abtheilung, Thorn.

Dienstag, d. 29. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Samoa-Vortrag.

Aetherische

Oele, Essenzen

zur Liqueur- und Limonadenfabrikation, sowie zum Backen.

Dr. Herzfeld & Lissner,
Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.
Fernsprecher Nr. 114.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.

Am 4. November beginnen neue Curse Besondere Ausbildung. Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal.**
H. Baranowski.

Die von Herrn Hauptmann Crohn innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 52, II. Etage, best. aus 5 Zimmern 2c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Wiener Café, Mocker.

Freitag den 1. November,
von 8 Uhr ab:

Ev. Familienabend

zum Gedächtniß der Reformation.

Vortrag:

Römische Reiseerinnerungen
von Pfarrer **Heuer.**

Deklamationen. Gesangvorträge.

Eintritt frei.

Die Mitglieder der Georgengemeinde werden hierzu herzlich eingeladen.

Der Gemeindekirchenrath.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Mittwoch, den 30. Oktober 1901.
(Konfirmandenzimmer.)
Abends 1/28 Uhr: Bibelstunde.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. **Metzer Dombau-Geld-Lotterie,** der bekannten Lotterie-Collekte von **O. Meyer & Co.** in Lübeck, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 9. November 1901 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn